Thorner Presse.

Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 54. | Montag, den 3. März 1884. | II. Jahrg.

Die ägyptische Armee.

Seitdem die Engländer in Aegypten festen Fuß gefaßt hatten, war eine ihrer ersten Sorgen gewesen, nach europäischem Muster eine Armee aus Eingeborenen zu bilden. Daß es keine leichte Aufgabe sein konnte, aus den militärisch wenig beanlagten Fellahs schneidige Soldaten zu machen, wußte man englischerseits sehr wohl, doch setzte man damals die größten Hoffnungen auf den Einfluß und das Organisationstalent der nach Aegypten gesandten englischen Offiziere. Heute weiß man, daß es den Engländern ebensowenig als einem Arabi gelungen ist, jenen Feiglingen einen Funken militärischen Geistes und persönlichen Muthes beizubringen. Man hat nur nöthig, einen Blick auf die letzten Ereignisse im Sudan zu werfen, wo Fälle von Insubordination und empörendster Feigheit an der Tagesordnung sind.

Die Gründe für die Errichtung einer ägyptischen Armee finden wir in der Correspondenz zwischen Lord Dufferin und dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Lord Granville, klar dargelegt. Unter der schwachen Regierung des jetzigen Khedive war die Verwaltung vollständig in Verfall gekommen. Die Beamten waren bestechlich, und Bedrückungen aller Art kamen vor. Es war daher kein Wunder, daß die Fahne des Aufruhrs überall Anhänger fand, und daß es hier und da Fanatikern, welche bei dem Volke den Glauben an ihre göttliche Mission zu erwecken wußten, gelang, das Land gegen die Regierung aufzuwiegeln. Um diesen Abenteurern energisch entgegentreten zu können, und das Ansehen der Regierung zu erhöhen, war die Bildung eines, wenn auch nur kleinen stehenden Heeres durchaus nöthig. Außerdem mußte man im Stande sein, das Land gegen die umwohnenden räuberischen Stämme der Beduinen zu schützen.

Die neue ägyptische Armee steht unter dem Oberbefehl eines englischen Generals mit dem Range eines „Serdar“, welcher sowohl den inneren als den äußeren Dienst der Armee zu leiten hat. Die Stellung des Kriegsministers scheint nicht sehr bedeutend zu sein, da ihm zwar die Entscheidungen des Serdars zur Unterschrift vorgelegt werden, derselbe aber in der Praxis nicht das Recht des Veto gegen die einmal gefaßten Beschlüsse hat. Der Serdar hat zur Unterstützung einen aus englischen Offizieren bestehenden Generalstab, an dessen Spitze ein Oberst steht, mit dem Titel eines General-Adjutanten und General-Quartiermeisters. Derselbe hat die Befehle an die Armee zu übermitteln, und die Correspondenz u. s. w. zu erledigen, und wird in dieser Thätigkeit durch einen Oberst-Lieutenant unterstützt. Ein anderer englischer Oberst-Lieutenant, welcher als General-Commissar die Functionen eines Armee-Intendanten hat, ist damit beauftragt, sämmtliche Ausgaben und Anordnungen des Kriegsministers zu controliren. Zu dieser Zahl englischer Offiziere treten nun noch eine Anzahl anderer Offiziere, arabische Schreiber, Translateure u. s. w. Ein ägyptischer Oberst ist für die Richtigkeit aller ins Arabische übersetzten Befehle verantwortlich. Die Truppen der ägyptischen Armee bestehen aus Infanterie, Kavallerie und Artillerie.

Die Infanterie umfaßt 8 Bataillone, welche in 2 Brigaden eingetheilt sind. Die erste Brigade wird von einem englischen General commandirt und besteht aus 2 Halbbrigaden à 2 Bataillone. An der Spitze eines jeden Bataillons steht ein englischer Oberst-Lieutenant. Zu einem Bataillon der ersten Brigade gehören 1 englischer Oberst-Lieutenant, 2 englische Majors und 20 ägyptische Offiziere. Die Zahl der Unteroffiziere und Mannschaften beträgt pro Bataillon 573 Mann. Der Bestand eines Bataillons der ersten Brigade beträgt daher in Summa 596 Köpfe, woraus sich eine Gesammtstärke der ersten Brigade von 2385 Köpfen ergiebt.

Die zweite Brigade wird von einem ägyptischen Offizier commandirt, und ist ebenfalls in 2 Halbbrigaden getheilt. Sämmtliche Offiziere sind aber Aegypter, und pro Bataillon existirt nur 1 Major. Die Effectivstärke der zweiten Brigade beträgt daher 4 Oberst-Lieutenants und 4 Majors weniger als bei der ersten Brigade, d. h. in Summa 2377 Köpfe.

Die gesammte Infanterie zählt hiernach 4762 Köpfe. Der Grund dafür, daß die Bataillone der ersten Brigade je 2 englische Majors im Etat haben, ist der, im Bedarfsfalle je einen derselben an die Bataillone der zweiten Brigade abgeben zu können.

In der ersten Zeit wurde constatirt, daß die Truppen der ersten Brigade schlechter exercierten als die der zweiten Brigade. Die Ursache hierfür ist darin zu suchen, daß die ägyptischen Offiziere ihre Truppen nach den ins Arabische übersetzten französischen Reglements ausbildeten, während die Engländer nach ihrem Reglement exercierten. Natürlich litt unter den oft entgegengesetzten Ansichten der englischen und ägyptischen Offiziere die Ausbildung der Truppen. Jetzt wird durchweg nach dem englischen Reglement exerciert. Die gesammte Infanterie ist mit Ausnahme eines Bataillons in Abassieh kasernirt.

Die Kavallerie besteht aus 1 Regiment à 4 Eskadrons à 2 Pelotons und wird von einem englischen Oberst-Lieutenant kommandirt. Der Etat pro Eskadron beträgt 4 Offiziere, 122 Mann, und der des Regiments 24 Offiziere, 511 Mann in Summa also 535 Köpfe.

Das Dromedarkorps ist zur Unterstützung der Kavallerie für die Expeditionen in die Wüste bestimmt. Dasselbe zählt 6 Offiziere und 200 Mann in Sa. 206 Köpfe.

Die Artillerie steht unter dem Oberbefehl eines englischen Offiziers und besteht aus 2 Feld- und 2 Gebirgsbatterien zu 6 resp. 4 Geschützen. Die Batterien zu 6 Geschützen werden von Engländern, die zu 4 Geschützen von Aegyptern kommandirt. Die beiden Feld-Batterien führen Krupp'sche 8 cm Kanonen und haben einen Gesammtbestand von 13 Offizieren, 214 Mann und 162 Pferden. Die beiden Gebirgsbatterien führen noch alte französische 4pfünder und haben einen Gesammtetat von 11 Offizieren, 172 Mann, 35 Pferden und 54 Kameelen.

Die Totalstärke der Artillerie beträgt daher 410 Köpfe, 197 Pferde und 54 Kameele.

Die Verwendung von Kameelen bei den Gebirgsbatterien ist nicht neu. Schon in früheren Jahren war ein Versuch damit gemacht worden, derselbe hatte sich aber nicht bewährt und man mußte daher wieder Maulesel verwenden. Die Engländer machen nun einen nochmaligen Versuch mit Kameelen. Die Gesammtstärke der ägyptischen Armee beträgt daher ca. 6000 Mann. Schließlich bleibt noch zu bemerken, daß die verschiedenen Abtheilungen des Kriegsministeriums, wenn auch nicht direkt, so doch effektiv unter Leitung englischer Offiziere stehen.

Erwägt man, welche bedeutenden Kosten den Engländern aus einer solchen Organisation einer Armee entstehen, so kann man sich im Hinblick auf die spekulative Politik Englands nicht der Ansicht verschließen, daß hier im Trüben gefischt wird. Es macht gar nicht den Eindruck, als ob es England ernstlich darum zu thun wäre, in Aegypten einen dauernden Frieden herzustellen, sondern man möchte eher vermuthen, daß man englischerseits darauf ausgeht, die Zustände in Aegypten sich mehr und mehr verwirren zu lassen und dann schließlich, wenn Europa der vielen Unruhen überdrüssig ist, dieses, unter einer einigermaßen zweckmäßigen Verwaltung so ertragreiche Land bei Gelegenheit als gute Prise in die Tasche zu stecken. ψ

Politisches.

Die der englischen Admiralität zugegangenen Nachrichten bestätigen die Meldung des Daily Telegraph von einem Sieg der Engländer bei El Teb. Eine ausführliche Depesche des General Graham, aufgegeben in Suakim gestern Nachmittag, meldet: Da auf die durch den Parlamentär an den Anführer der Rebellen gesandte Aufforderung keine Antwort eingegangen war, so rückte die englische Streitmacht, bestehend aus 3000 Mann Infanterie, 750 Mann Kavallerie, 7 Mitrailleusen und 8 Kanonen kleinen Kalibers heute Morgen vor und fand die Rebellen beim Brunnen El Teb mit Kruppschen Kanonen verschanzt. Wir machten eine Bewegung nach rechts, griffen den Feind von hinten an und nahmen die Verschanzungen mit Sturm. Es wurden vier Krupp'sche Kanonen, drei andere Kanonen und eine Quantität Munition erbeutet. Die Schlacht dauerte drei Stunden, da der Feind hartnäckigen, verzweifelten Widerstand leistete. Seine Streitmacht wird auf 10,000 Mann geschätzt. Seine Verluste sind sehr bedeutend; 900 Todte wurden in den Verschanzungen gefunden. Unser Verlust besteht in 28 Todten, zwei Vermißten und 142 Verwundeten. — General Graham fügt hinzu, er habe durch Vermittelung von Gefangenen an den Befehlshaber in Tokar eine Sommation gesandt, worin er die Unterwerfung bis heute unter den vorgestern gestellten Bedingungen verlangt habe. — Von den verwundeten Offizieren sind Baker Pascha, Oberst Burnaby und Oberst Barrow schwer, 15 andere leicht verwundet.

Wie aus Kairo verlautet, hat sich die englische Regierung mit der Absendung von 2 Bataillonen englischer Truppen nach Assuan einverstanden erklärt, der Zeitpunkt für deren Abmarsch ist noch nicht bestimmt. Privatdepeschen aus Khartum sagen, der Enthusiasmus, mit welchem General Gordon bei seiner Ankunft von der Bevölkerung empfangen worden

---

4

Kathleen.

Roman von Frances H. Burnett.
Autorisirte Uebersetzung von M. Macht.
(Fortsetzung.)

Als Mrs. Montgomery eintrat, stand er noch vor dem Gemälde; sobald die ersten Begrüßungen vorüber waren, fragte er:

„Darf ich wohl wissen, wo jenes Bild herrührt? Ich glaubte, daß außer mir Niemand den Punkt kenne!“ —

„Käthe hat es gemalt,“ sagten ihre Gnaden gleichgiltig, „sie entwirft bald die eine, bald die andere wilde Gegend, ich weiß nicht, wo sie das Motiv her hat. Ah, Käthe, da bist Du ja selbst und kannst nun gleich Rede stehen.“

Miß Davenant war eben eingetreten und hielt einen großen Strauß rother Rosen in der Hand; sie trat jetzt näher und legte ihn auf den Tisch. Als ihre Tante ihr Mr. Seymour vorgestellt hatte, reichte sie ihm mit reizendem Lächeln die Hand:

„Ich bin erfreut, Sie zu sehen, ich kenne Ihren Namen schon lange, Liebhaber von Bildern können Ihnen für „Odysseus und die Sirenen“ nie genug danken.“

Es lag weder etwas Geziertes in ihrem Wesen, noch gemachte Begeisterung, um Eindruck auf ihn zu machen; sie besaß eben die Anmuth und Feinheit einer liebenswürdigen, gewandten Weltdame, die zu gefallen wünscht und zu gefallen versteht.

Ihre bezaubernde Nachgiebigkeit hatte den Senator gefesselt; für Tom Griffith war schon ihr Gesicht hinreichend gewesen, aber Carl Seymour war anders geartet als die Uebrigen und sie beschleunigte sein Verhängniß nur ein klein wenig durch ihre seelenvollen Blicke und ihr bezauberndes Organ.

„Ich habe bereits Ihre Frau Tante um Auskunft über dieses Bild ersucht,“ sagte Seymour endlich, „sie hat mir mitgetheilt, daß es Ihr Werk ist; es kann doch aber unmöglich nur das Spiel Ihrer Phantasie sein!“

Sie blickte lächelnd zu dem Bilde auf.

„Nein,“ sagte sie, „es ist aus der Erinnerung gemalt. Der Ort war früher einmal meine Heimath.“

Seymour war fast ärgerlich über die gewagte Zumuthung, die sich ihm aufdrängte, und doch war dieses Zusammentreffen so wunderbar. Prüfend betrachtete er ihre kleine, eben vom Sonnenlicht beleuchtete Hand, ihr braunes, glänzendes Haar und ihr fein geschnittenes tadelloses Gesicht, aber nur ihre großen, dichtbewimperten Augen riefen eine Erinnerung in ihm wach Der Gegenstand wurde ruhig fallen gelassen.

Während sie nun mit vollendeter Anmuth zu Seymour sprach und er ihren Worten lauschte, kam ihm der Gedanke, ob sie wohl alle Männer in derselben Weise bestricken möge. So hatte er sie sich nicht vorgestellt, dies waren nicht die Zauberkünste einer Kokette, sondern etwas Höheres, das war der feine Instinkt einer schönen Frau, die sich ihre echte Weiblichkeit trotz des Verkehrs mit der großen Welt zu bewahren gewußt hat und darin bestand das Geheimniß von Käthe Davenant's Erfolgen, und daher vergaß jeder Mann in ihrer Nähe, daß sie mit demselben Lächeln und denselben sanften Tönen auch alle anderen Männer bestrickte, und Carl Seymour machte keine Ausnahme. Es war schwer zu begreifen, daß solche Augen falsch sein sollten, und daß man von diesem schönen, vornehmen Mädchen gesagt hatte: „Es giebt Männer, die sie durch ihre Eitelkeit zu Schlimmerem, als zum Tode getrieben hat.“

Ich erzähle eine wahre Geschichte und kann daher nicht verschweigen, daß Carl Seymour weit höher als Mann, als Käthe Devenant als Weib dastand; aber die Einflüsse, unter denen sie aufgewachsen, waren freilich äußerst verschieden gewesen, ihn hatte nur Reinlichkeit und Ehrenhaftigkeit, sie nur Leichtfertigkeit und Weltlichkeit umgeben. Daher kam es, daß Carl Seymour lieber annahm, sich getäuscht zu haben, als daß dieses Weib, das so treuherzig schien, ihn zu täuschen vermöchte. Und die Erinnerung an seine stattliche, echt weibliche Mutter und sein treues reines Schwesterchen in der fernen Heimath veranlaßte ihn, augenblicklich nachsichtiger zu urtheilen, als sonst der Fall gewesen wäre; Käthe gab sich überdies heute vielleicht auch natürlicher als sonst, denn auch in ihr war eine Erinnerung erwacht, weil sie zum ersten Male Carl's männlich schönes Gesicht betrachtet hatte.

Sie zeigte ihm die Sammlung der ihr so lieben Kunstwerke, von der Mrs. Montgomery bereits gesprochen und vergaß über der Freude, daß ihm ihre Bilder bekannt und interessant waren, sogar die Circe zu spielen; in ihrer Erregung fiel sie aus der Rolle, mit weitgeöffneten Augen und sanft gerötheten Wangen stand sie ganz begeistert von der ihm so theuren Kunst vor ihm. Sie hatte nicht nur alle die großen Meisterwerke, von denen er sprach, gesehen, sondern kannte dieselben fast so gut wie er; die Großartigkeit und Schönheit derselben beruhte aber oft auf feinen Stimmungen, die sie zwar dunkel empfunden, die ihr aber doch erst begreiflich und verständlich wurden, als er mit glühender Beredtsamkeit von denselben sprach und er entdeckte Etwas von diesem edeln Eifer in ihrem Gesicht; vor Jahren hatte er denselben Ausdruck in einem Kindergesichtchen erblickt, daher pochte jetzt sein Herz zum Zerspringen und sein Athem stockte.

Mrs. Montgomery war ganz entzückt von ihm, das war ein Löwe, dessen man sich rühmen konnte und als er sie verließ, lud sie ihn herzlich ein, seinen Besuch bald zu wiederholen.

„Käthe, der Mann ist ein Genie!“ rief sie, als er kaum die Thür hinter sich geschlossen hatte, „wie schade, daß er so entsetzlich arm ist. Mr. Coyne hat mir erzählt, daß er absolut Nichts außer seiner Kunst besitzt; wenn dieser Umstand nicht wäre, würde ich sagen, daß er wie für Dich geschaffen wäre.“

Miß Davenant spielte eben mit einer rothen Rose und riß sie langsam und bedächtig mitten durch, ehe sie antwortete.

(Fortsetzung folgt.

sei, sei rasch verschwunden und das anfänglich wiedergekehrte Vertrauen habe schweren Besorgnissen Platz gemacht; die Proklamationen Gordons würden von den oberhalb Khartums wohnenden Stämmen verhöhnt, die Mission Stewarts nach dem weißen Nil sei als gescheitert zu betrachten.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. März 1884.

— Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael Nikolajewitsch von Rußland wird von seiner Reise nach Stuttgart, Darmstadt und Karlsruhe in den ersten Tagen der nächsten Woche wieder in Berlin eintreffen, jedoch, ohne hierselbst Aufenthalt zu nehmen, alsbald nach St. Petersburg weiterreisen. Der Fürst Obolenski, Commandeur des Regiments Preobratschensky, welcher zugleich mit dem Großfürsten am Donnerstag Abend von Berlin abreiste, begleitete Höchstdenselben nur bis Frankfurt und folgte dann von dort einer Einladung zum Großfürsten Sergei nach Darmstadt.

— Bei dem russischen Botschafter, Herrn v. Saburoff, fand vorgestern Nachmittag ein Diner, zu welchem die mit Sr. Kaiserl. Hoheit dem Großfürsten Michael Nikolajewitsch hierhergekommenen russischen Offiziere, sowie die dem Großfürsten zum Ehrendienst beigegebenen preußischen Offiziere nebst den Mitgliedern der Botschaft eingeladen waren. Bei der Tafel brachte, nach der „Kreuz-Zeitung", der General-Gouverneur von Warschau, General-Adjutant Gurko, folgenden Toast aus:

„Da ich wegen meiner dienstlichen Stellung in der nächsten Nachbarschaft Preußens residire, fordere ich Sie auf, auf die tapfere deutsche Armee anzustoßen, für welche ich stets tiefen Respekt und die höchste Achtung empfunden habe. Ich danke den würdigen Vertretern dieser braven Armee für die liebenswürdige Aufnahme und die wohlwollende Gastfreundschaft, welche uns in diesem Lande zu Theil geworden sind, und leere mein Glas auf das Wohlergehen des deutschen Soldaten!"

Auf diesen Toast erwiderte der General-Lieutenant von Boehn nachstehende Worte:

„Ich trinke auf die tapfere russische Armee und auf ihre ruhmvollen Vertreter, welche bei dieser Gelegenheit abgesandt worden sind."

— Der bisherige außerordentliche Professor an der Universität zu Göttingen Dr. Leonhard ist zum ordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der Universiät zu Halle und der bisherige außerordentliche Professor an der Universität zu Halle Dr. Krohn zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Kiel ernannt worden.

— Die Eröffnung des Reichstags am 6. März wird dem Vernehmen nach nicht durch Seine Majestät den Kaiser in Person vollzogen werden. Ob sie durch den Reichskanzler Fürsten von Bismarck oder den Staatssecretair von Bötticher erfolgen wird, steht zur Zeit noch nicht fest. Für den Fall, daß der Reichskanzler nicht im Stande sein sollte, schon zur Eröffnung des Reichstages nach Berlin zu kommen, ist es wahrscheinlich, daß Herr v. Bötticher sich vorher noch einmal nach Friedrichsruh begiebt, um mit dem Kanzler auf die bevorstehende Session bezügliche Angelegenheiten zu besprechen.

Kiel, 1. März. Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich dürfte gegen den 9. März zu erwarten sein. Zum Empfange Höchstdesselben wird, wie das Kiel. Tagebl. jetzt auf das Bestimmteste versichern kann, außer Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit dem Kronprinzen auch Se. Königl. Hoheit Prinz Wilhelm nach Kiel kommen.

Ausland.

Wien, 2. März. Nach den, hiesigen Morgenzeitungen zugegangenen Telegrammen sind bei dem verhafteten Sozialisten Prager zahlreiche Papiere sehr kompromittirenden Inhalts aber keinerlei Provenienzen von dem Eisert'schen Raubmorde mit Beschlag belegt worden. Im Ofen aufgefundene verkohlte Reste verbrannter Papiere lassen vermuthen, daß Prager die gravirenden Sachen vor seiner Verhaftung vernichtet habe.

St. Petersburg, 1. März. Der Regierungs-Anzeiger veröffentlicht die Verlobung des Großfürsten Sergius mit der Prinzessin Elisabeth von Hessen.

Moskau, 1. März. Gestern Nacht ist ein auf der Moskau-Brester Bahn von Brest kommender Güterzug auf der Dnieprbrücke unweit Wiasma entgleist, wobei die Brücke beschädigt und das Hauptgeleise durch die übereinander gestürzten Wagen gesperrt wurde. Der nachfolgende Postzug konnte noch rechtzeitig aufgehalten werden.

Paris, 29. Februar. Auf der deutschen Botschaft fand gestern ein größeres Diner statt, zu dem unter Anderen Graf Enzenberg, früherer deutscher Gesandter in Mexiko, sowie mehrere hier anwesende Deutsche von Distinktion geladen waren. Der Botschafter und die Fürstin Hohenlohe, sowie die übrigen Mitglieder der Botschaft begaben sich später auf den Ball im Elysée, der ungemein zahlreich besucht und sehr glänzend war.

Paris, 29. Februar. Die Enthüllung der Statue Gambetta's in Cahors ist auf den 2. April festgesetzt. — Der Temps bespricht die Lage und die Politik der Engländer in Aegypten und äußert dabei u. A., was würden die Engländer gesagt haben, wenn Frankreich sich so benommen hätte, wie es die Engländer thun? Welche Ausdrücke der Geringschätzung und der Indignation, welche Vorwürfe der Unerfahrenheit, der Doppelzüngigkeit und des Ehrgeizes würden wir von der englischen Presse anzuhören bekommen haben, die uns noch jüngst Abenteurer und Freibeuter nannte!

Rom, 1. März. Sämmtliche Kardinäle und Prälaten werden den Papst heute zu dem Jahrestage seiner Krönung und zu seinem Geburtstage beglückwünschen. Wie der Osservatore Romano meldet, sind Kardinal Mertel zum Vicekanzler der Kirche und Kardinal Ledochowski zum Sekretär der Bittschriften (Segretario dei Memoriali) ernannt worden.

Rom, 1. März. Das Kabinet hat noch nichts Definitives beschlossen; heute findet abermals ein Ministerrath statt. Popolo Romano will wissen, das Kabinet suche Baccelli zur Zurücknahme seiner Demission zu bewegen; falls dies nicht gelingen sollte, werde das ganze Kabinet seine Entlassung nehmen.

London, 28. Februar. Se. Königl. Hoheit der Prinz Heinrich von Preußen stattete gestern der Königin einen Besuch ab. Abends fand zu Ehren des Prinzen ein Diner im Schlosse von Windsor statt, zu welchem auch der Deutsche Botschafter Graf Münster und dessen Tochter Marie hinzugezogen worden.

London, 29. Februar. Gutem Vernehmen nach ist von der Regierung beschlossen worden, eine in den höflichsten Ausdrücken gehaltene Depesche an die nordamerikanische Regierung zu richten wegen der Handlungen amerikanischer Staatsbürger, welche behufs Tödtung von Personen und Zerstörung von Eigenthum in England Dynamitkomplotte organisiren und ausführen. — Der Admiralität ging eine Meldung Admiral Hewett's aus Trinkitat zu, welche die Ankunft des „Helikon" und die Ausschiffung des mit dem „Serapis" angekommenen Regiments anzeigt. — Ein Gerücht von der heute Vormittag erfolgten Verhaftung dreier Personen, die sich im Besitz einer großen Quantität Dynamit befunden hätten, wird von dem hiesigen Central-Polizei-Bureau als unrichtig bezeichnet.

London, 1. März. General Graham hat unter der Parlamentärflagge eine Botschaft an Osman Digma gesandt, durch welche er die Zerstreuung der Rebellen empfiehlt und auf die versöhnliche Natur der Mission Gordons hinweist, gleichzeitig aber erklärt, daß andernfalls die englischen Truppen heute vorrücken würden.

London, 1. März. Im Unterhause theilte der Präsident des Lokal Gouvernement Board, Dilke, ein Telegramm aus Suakim vom 1. März 1 Uhr früh mit, in welchem gemeldet wird, daß in der Stadt Ruhe herrsche; jenseits der Vorposten sei kein Feind sichtbar. Ueber das Resultat der angeblich stattgehabten Gefechte liege keine Nachricht vor, doch dürfte eine solche mit Tagesanbruch erwartet werden. Dilke fügte hinzu, es scheine kein Gefecht stattgefunden zu habeu.

London, 1. März. Der Daily Telegraph bringt ein den bis zur Nacht eingegangenen Mittheilungen widersprechendes Telegramm aus Suakim von heute Vormittag elf Uhr, wonach gestern den Tag über Gefechte mit dem Feinde stattgefunden hätten und letzterer auf allen Punkten geschlagen worden sei.

London, 2. März. Am Freitag Abend wurde, telegraphischer Meldungen aus London zufolge, in dem Gepäckraum des Bahnhofes von Ludgate Hill ein Felleisen von Leder entdeckt, in welchem sich eine Höllenmaschine befand.

London, 2. März. In London eingegangenen Nachrichten aus Madeira zufolge fanden Ende Januar cr. in Little Popo (Dahomeh) Unruhen statt. Die dort stationirte deutsche Korvette „Sophie" schritt ein und stellte die Ordnung wieder her.

Washington, 29. Februar. Das Repräsentantenhaus nahm eine Bill betreffend die Verhinderung und Bekämpfung der Viehseuche an.

Die konservativen Aufgaben unserer Zeit.

Vortrag des Herrn Dr. Carl Peters, gehalten im „Konservativen Verein Thorn" am 25. Februar.

(Fortsetzung)

Aber diese Staatsgewalt fühlte sich thatsächlich als das Haupt eines Organismus und nur dem Staatskörper galt ihr Bemühen. Unter diesem König gewann Handel und Wandel einen neuen gewaltigen Aufschwung; seine sorgsam väterliche Art, welche immer das Kleinste ins Auge faßte, brachte einen gewaltigen Impuls in das sociale Leben seines Volkes. Bauern- und Bürgerstand hoben sich gleich mächtig empor und die preußische Tuchfabrikation z. B. beherrschte den östlichen Markt. Und daneben nun dies vorzüglich straffe, knappe Finanzwesen! Hier war Alles Ordnung; kein Pfennig wurde ausgegeben, der nicht im Anschlag stand, keine Rechnung bezahlt, über die nicht Quittung vorgelegt werden mußte. Nur so war es diesem König möglich, was das Entscheidende war, die Armee auf 83,000 Mann zu bringen und seinem Sohn ohne Knauserei einen Schatz von 9 Millionen zu hinterlassen. So trat dieser schneidige Staat 1740 in die entscheidende Krisis hinein. Das Schicksal brachte dieses furchtbare Werkzeug des Staates zum zweiten Male in die Hand eines Genie's, welches die überkommende Macht auf das Nachdrücklichste zu verwenden und zu steigern wußte. Die ganze Zukunft, die Zukunft zugleich unseres Volkes stand auf dem Spiel, wenn Friedrich es nicht wagte, beim Tode Karl's VI. zuzugreifen. Die Gelegenheit zu einem Siege des preußischen Wesens wäre vermuthlich für immer verpaßt gewesen. Und der große König hat zugegriffen. In den drei schlesischen Kriegen ist zum zweiten Male über den Gang der preußisch-deutschen Geschichte die Entscheidung gefallen. Dies ist das eigentlich geschichtliche Moment in allen diesen Wirren. Hier rangen zum ersten Mal auf den Schlachtfeldern das neue Deutschland und das alte miteinander; es war die Frage, ob das schlaffe, undeutsche Oesterreich, oder ob das straffe, deutsche Preußen in Zukunft die leitende Macht in Deutschland sein solle. Es war die Frage, ob unser Volk auf immer auf geschichtliche Größe verzichten, ob es ein Spielball der fremden Mächte bleiben, oder ob es noch einmal selbst die entscheidende Macht in Europa werden solle. Das war der Preis, um den gekämpft ward, und unser Volk, durch Preußen, hat ihn gewonnen. Dies ist in Wahrheit die erste große deutsche That Preußens gewesen, daß es unserer Nation im Ringen mit Europa seine Zukunft erstritten hat. Und dieses haben wir neben dem Genie Friedrich des Großen nur der Eigenart dieses Staatswesens zu danken.

Nicht geradlinig bewegt sich der Gang der Weltgeschichte, und oft scheint sie auf Umwegen ihren Zielen entgegenzueilen. Das Preußen Friedrich des Großen hat die eigentlich deutsche Frage nicht zur Entscheidung gebracht, und nun mit einem Mal scheint diese ganze Entwicklung still zu stehen. Preußen tritt zunächst aus seiner vorgeschobenen Position zurück vor dem grotesken Intermezzo, welches von Westen her unserem Erdtheil bereitet wird. Die französische Republik warf ganz neue Kräfte und Ideen in die europäische Welt hinein, und fast eines Jahrhunderts bedurfte es, ehe dieselben in den Bildungsproceß der Völker aufgenommen waren; ja, noch heute arbeiten wir daran. Einen Moment schien es fast, als solle das preußische Staatswesen vor diesem neuen Elemente erliegen, — aber auch nur einen Moment, dann erhob es sich von Neuem aus seinem Grundwesen heraus zu einer inneren Genesung und Kräftigung sonder Gleichen. Die Stein Hardenbergsche Reform brauchte nur auf den richtig erfaßten Grundlagen Friedrich Wilhelms I. und Friedrich's des Großen fortzubauen, um die alten schlummernden Kräfte wieder zu erwecken.

Meine Herren! Ich gehe über die folgenden Wirren und Bewegungen hinweg. Faßt man sie in ihrem Grundwesen, so vollzog sich in ihnen die Auseinandersetzung der preußischen Art mit den neuen geschichtlichen Kräften, welche die große Revolution geboren hatte. Sicherlich ist auch Preußen stark von ihnen influirt worden, neue Elemente kamen in Fluß, zeitgemäße Formen des staatlichen Lebens bildeten sich heraus, aber der Grundcharakter dieses Staatswesens ist doch unverändert aus diesen Schwankungen herausgetreten. Es war im Wesentlichen der alte Friedericianische Staat, in seiner impe-

Kleine Mittheilungen.

(Ueber einen Menschenschädelfund) im Ziegellehm bei Podbaba nächst Prag hat Herr Dr. Fric in der Königl. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften einen Vortrag gehalten, dem wir Folgendes entnehmen: „Dieser Schädel wurde aus den großen Lehmbrüchen, welche sich hinter dem Malzhause in Podbaba befinden, in das Museum gebracht. Er wurde von dem Arbeiter Hlavaty in derselben Schicht gefunden, in welcher einige Tage vordem ein Mammuthstoßzahn ausgegraben worden war. Auch die Farbe des Schädels beweist ganz genau, daß er nicht in der schwarzen Alluvialerde, sondern in dem gelben Dilluviallehm lag. Auffällig machen den Schädel seine sehr flache Stirn und die verdickten Augenbrauenknochen, weswegen er dem berühmten Neander-Schädel sehr nahe steht. Der Gesichtswinkel scheint bei dem Schädel aus Podbaba noch kleiner zu sein als bei dem Neander-Schädel, obwohl eine genaue Messung desselben nicht möglich ist, weil die unteren Gesichtstheile fehlen. Jedenfalls wird dieser Schädel von einer großen Wichtigkeit sein, denn es ist das die älteste Erinnerung an den Menschen der Mammuthepoche und weist auf eine sehr niedrige Entwickelung des Gehirns. Eine eingehendere Abhandlung über diesen wichtigen Fund wird seiner Zeit mit Abbildungen in den Verhandlungen der K. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften erscheinen."

(Verscherzte Orden.) Im Winter 1867/68 befand sich die im Mittelmeer stationirte Glattdecks-Korvette „Medusa" auch vor Konstantinopel, und gelangten der Kommandant und einige Offiziere derselben durch den zeitigen Gesandten zur Vorstellung bei dem damaligen Sultan Abdul Aziz in Dolma-Bagdsche. Schon dadurch, daß der Dragoman der Pforte ausgeblieben und der Sultan direkt mit dem Dragoman der Gesellschaft sprechen mußte, ferner daß einer der Vorgestellten gegen jedes Ceremoniell ihm mit Stentorstimme, die die Fenster klirren machte, antwortete, mochte seine Laune sehr gelitten haben, noch mehr aber war es durch etwas Anderes geschehen. Gleich nämlich nach beendeter Audienz, als die Vorgestellten noch in einem Zimmer mit einigen Würdenträgern der hohen Pforte Kaffee tranken und einen Tschibuk rauchten, wurde der Gesandte noch einmal zum Sultan beschieden. Mit lächelnder Miene zurückkehrend, wendete er sich zum Schiffsarzte, indem er sagte: „Orden giebt es keine, und daran sind Sie schuld, Herr Doktor!" „Wissen Sie", fuhr er zu dem bestürzten und sich keines Verstoßes bewußten Arzte fort, „warum mich der Sultan noch einmal hat rufen lassen? Er wollte wissen, ob Sie der Bruder von Ignatieff seien, und obschon ich dieses und jede Verwandtschaft überhaupt verneinte, so genügt diese Aehnlichkeit mit dem ihm so verhaßten Manne allein, Ihnen Allen eine Aussicht auf einen türkischen Orden zu benehmen." Und wie gesagt, S. M. S. „Medusa" verließ Konstantinopel, ohne daß auch nur einer der Offiziere einen Orden erhalten.

(In der letzten Karnevalsnacht) waren in Paris die Boulevards und alle Hauptstraßen bis 4 Uhr Morgens von einer dichten Menschenmenge bedeckt und alle Kaffee- und Wirthshäuser, welche fast die ganze Nacht über offen blieben, stark besucht. Masken sah man mehr als am Tage, aber wenig elegante und originelle, da sich am Karneval nur noch die unteren Klassen verkleiden und Theilnehmer aus den höheren Klassen höchstens eine falsche Nase anlegen. Wie immer, spielten die als Frauen verkleideten jungen Leute die Hauptrollen. Dieselben durchstrichen die Boulevards in großer Anzahl und erregten durch ihre lasciven Tänze und Geberden den Jubel des Publikums. Geist und Witz, die in früheren Zeiten auf dem Pariser Karneval eine so große Rolle spielten, waren bei denen, welche sich gestern Nacht auf den Straßen herumtrieben, sehr wenig zu bemerken. Fast nirgends vernahm man ein geistreiches Wort. Der Lärm auf den Straßen war um so furchtbarer. Es wurde ohne Aufhören geheult, geschrieen, alle möglichen Thierstimmen nachgemacht und dabei gewaldhornt, trompetet und auch viel gesungen. Das Quartier latin, das Pariser Studentenviertel, zeichnete sich ebenfalls nicht aus. Es wurde nur mehr Bier und Schnaps getrunken als an gewöhnlichen Tagen. Freilich darf man nicht übersehen, daß das Quartier latin nicht mehr der Hauptwohnsitz der Pariser Studenten ist und diese nicht mehr tonangebend sind, wie es noch vor 30 Jahren der Fall war. Auf den äußern Boulevards, an welchen die excentrischen Viertel liegen, schien man sich in einer Weise zu amüsiren, daß die Polizei einige Hunderte von Männern, Weibern und Mädchen von den Straßen aufraffte, welche des Guten zu viel gethan. Die Maskenbälle waren selbstverständlich stark besucht. Die große Oper ließ gestern nicht tanzen, die übrigen Theater hatten, wie sie dieses sonst zu thun pflegten, ebenfalls keine Maskenbälle veranstaltet. Es gab daher uur Volks-Maskenbälle. Eines der schönsten Feste war jedenfalls das des hiesigen deutschen Quartett-Vereins.

(Ein Drama auf dem Balle.) Einer der bekanntesten und angesehendsten Bürger Altofens, Ladislaus S., hatte — wie Pesti Hirlap meldet — vor sechs Monaten ein junges Mädchen geheirathet, das vier Jahre lang bei seinen Kindern als Erzieherin thätig war und sich die Liebe und das Vertrauen der Familie in hohem Maße erworben hatte. Vor einigen Tagen gab S. in seiner Wohnung eine Soiree, zu welcher auch einige Masken erschienen. Gegen Mitternacht verschwand die junge Hausfrau aus dem Zimmer; zur selben Zeit wurde auch eine der maskirten Gestalten abgängig. Das fiel dem Hauswirth auf und er suchte nach Beiden argwöhnisch in den übrigen Gemächern. In der That fand er seine Frau im Schlafzimmer mit einem demaskirten Jüngling, ihrem früheren Anbeter, in einem zärtlichen Tête-à-tête. Voll Ingrimm ob des Treubruches legte er den Revolver auf seine Frau an; noch ehe er ihn aber abdrücken konnte, hatte diese schon die Klinge eines Messers sich ins Herz gestoßen.

rialistischen Sonderheit, welcher in den sechziger Jahren die dritte große Krisis heraufführte. Preußen war emporgekommen durch das stolze Recht der Waffen. Dadurch hatte es den größten Theil unseres Volkes in sich aufgenommen und so geeint. Jetzt endlich, 100 Jahre nach dem Abschluß des Hubertsburger Friedens besann es sich wiederum auf seinen eigentlichen Beruf; Fürst Bismarck war es, welcher es von Neuem auf die Bahn der Eroberung hinausriß. Der Widerstreit zwischen dem alten und dem neuen Deutschland, welcher vor einem Jahrhundert in der Balance beider sein Resultat gefunden, er mußte endlich zum entscheidenden Austrag gebracht werden, wenn die geschichtliche Entwickelung unseres Volkes nicht auf halbem Wege stecken bleiben sollte. Dies ist der eigentliche Sinn der letzten großen Kriege gewesen, trotz des Geschreis und Gezeters des unterlegenen Particularismus. Indem das preußische Wesen auch diesmal wieder siegte gegen Oesterreich und gegen Frankreich, hat es nun das gesammte deutsche Volk mit Ausnahme der 9 Millionen Oesterreicher in seine Bahnen gerissen. (Schluß folgt.)

Frauen-Verein.

Jahresbericht pro 1883.

In der am 29. v. M. abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen vaterländischen Frauen-Zweig-Vereins wurde von dem Schriftführer folgender Jahresbericht für 1883 gegeben:

Der Verein ist ein Zweig-Verein des unter dem Protektorate Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin stehenden Vaterländischen Frauen-Vereins zu Berlin. Ordentliche Mitglieder sind alle unbescholtenen Jungfrauen in Stadt und Kreis Thorn, die sich verpflichten, einen jährlichen Beitrag von 6 Mark zu zahlen und die Vereinszwecke nach Maßgabe der Umstände zu fördern.

Außerordentliche Mitglieder sind diejenigen unbescholtenen Frauen und Jungfrauen, welche einen geringeren Jahres-Beitrag zahlen.

Im Berichtsjahre zählte der Verein 102 ordentliche und 15 außerordentliche Mitglieder. Die Beiträge der Mitglieder beliefen sich auf 646,50 Mark. Außerdem sind dem Vereine von verschiedenen Wohlthätern einmalige Gaben im Betrage von zusammen 190,55 Mark, sowie an Kleidungsstücken, Lebensmitteln rc. zugegangen. Ein im Juni veranstaltetes Sommerfest ergab bei einer Brutto-Einnahme von 1029,36 Mark einen Reinertrag von 703,26 M.

Leider hat der Verein im Berichtsjahre seine langjährige Vorsitzende, die frühere Frau Landrath Hoppe, verloren, dieselbe ist mit ihrem Gemahl, der ebenfalls ein die Zwecke des Vereins eifrig förderndes Mitglied des Vorstandes gewesen ist, nach Trier verzogen. Auch schieden während des Jahres Frau Oberstlieutenant Linker und Frau Kaufmann Neumann durch Verzug von Thorn aus dem Vorstande aus. Ihnen allen wird der Verein ein dankbares Andenken bewahren. Am Schlusse des Berichtsjahres gehörten dem Vorstande an: Frau Sanitätsrath Dr. Kutzner (Vorsitzende); Frau Oberstlieutenant von Holleben (stellvertretende Vorsitzende); Frau Kaufmann Bärwald (Kassenführerin); Frau Major von Braunschweig; Frau Kaufmann Dauben; Frau Rittergutsbesitzer Hennig; Frau Stadtrath Kittler; Frau Gymnasial-Direktor Dr. Strehlke; Frau Rechtsanwalt Warda; die Herren Stadtrath Delvendahl; Sanitätsrath Dr. Lindau; Pfarrer Stachowitz (Schriftführer).

Dem Provinzial-Verbande der Westpreußischen Vaterländischen Frauen-Zweig-Vereine, der sich unter dem Vorsitz der Frau Oberpräsidentin von Ernsthausen mit dem Vororte Danzig gebildethat, ist der Verein beigetreten, auch im Vorstande des Provinzial-Verbandes durch seine Schriftführer vertreten.

Der Verein hat seine Thätigkeit mehr und mehr darauf gerichtet, nicht sowohl laufende Unterstützungen in kleinen Beträgen zu geben, als vielmehr augenblicklich vorhandene Noth wirksam und ausreichend abzuhelfen. Um diesen Zweck erreichen zu können, ist 1) die Stadt mit ihren Vorstädten in neun Armenpflege-Bezirke getheilt, deren jeder einer Vorstandsdame zugewiesen ist, 2) seit dem 1. Oktober eine Schwester aus dem Königsberger Diakonissen-Hause als Armenpflegerin angestellt. Jeder Hülfesuchende wird an die Vorstandsdame des Bezirks, in welchem er wohnt, gewiesen. Diese stellt sofort im Verein mit der Armenpflegerin eingehende Nachforschungen über die Bedürftigkeit an. Von der Würdigkeit wird, wo es sich um wirklich dringende Noth handelt, ganz abgesehen, da der Verein von dem Grundsatze ausgeht, daß man auch den Unwürdigsten nicht umkommen lassen darf. Darauf veranlassen Bezirksvorsteherin und Armenpflegerin das nöthigste zur Abhülfe der Noth aus eigener Machtvollkommenheit, worüber sie dann in der nächsten Sitzung des Vorstandes Bericht erstatten. Nur namhaftere Unterstützungen in baarem Gelde sind von der vorherigen Bewilligung des Vorstandes abhängig. In einzelnen Bezirken mit zahlreichen Armen werden die Bezirksvorsteherinnen auf das liebenswürdigste durch freiwillige Helferinnen, die nicht dem Vorstande angehören, in ihrer Thätigkeit unterstützt.

Der Verein bekämpft die Noth

1) durch Gaben aus seinen eigenen Mitteln an Geld (wo es sich etwa um rückständige Miete rc. handelt), Heizmaterial, Nahrungsmitteln und Kleidungsstücken. (Niederlagen sind bei je einer Vorstandsdame in der Stadt und auf der Bromberger Vorstadt, sowie bei der Armenpflegerin eingerichtet),
2) dadurch, daß er in geeigneten Fällen das Eintreten der städtischen Armenbehörde nachsucht,
3) dadurch, daß er sich in bestimmten Fällen an einzelne Privatpersonen um Gewährung von Mittagstischen, außerordentlichen Gaben und dergleichen verwendet,
4) dadurch, daß er seinen Pfleglingen jede mögliche Fürsorge angedeihen läßt.

Dabei ist die Arbeit der angestellten Armenpflegerin von der größten Wichtigkeit. Sie besucht die Pfleglinge möglichst oft, händigt ihnen die aus den Mitteln des Vereins oder anderweitig verschafften Unterstützungen ein, veranlaßt die Reinhaltung der Wohnungen, sorgt dafür, daß die Kinder gereinigt, mit den nöthigen Kleidern versehen und zur Schule oder in die Kinder-Bewahranstalt geschickt werden.

Sie sorgt für die Kranken, ordnet in leichten Fällen das nöthige an oder veranlaßt die Herbeiziehung eines Kommunalarztes, holt selbst dessen Anordnungen ein und sorgt für die Ausführungen derselben, reicht die Arzenei, legt Verbände an, verschafft Erfrischungen und angemessene Nahrung und dergleichen. Die Mittel dazu erbittet sie sich zum großen Theile selbst bei wohlthätigen Bewohnern unserer Stadt und findet mehr und mehr bereitwillige Geber. Auf diese Weise sucht der Verein es dahin zu bringen, daß kein hülfsbedürftiger Bewohner Thorns ohne ausreichenden Beistand in der Noth bleibt. Freilich giebt es trotzdem noch viele Bettler in unserer Stadt; denn es giebt viele, welche die Hülfe des Vereins absichtlich nicht in Anspruch nehmen und der direkten Weisung, sich an die betreffende Bezirksvorsteherin zu wenden, nicht nachkommen. Das Betteln bringt ihnen mehr ein, als der Verein ihnen zuwenden würde. Auch scheuen sich gerade die Verkommensten davor, irgend Jemand einen Einblick in ihre Verhältnisse gewinnen zu lassen. Und leider werden diese Bettler in ihrem nach allen Seiten hin Gefahr drohendem Treiben von dem Publikum durch Verabfolgung von Geld oder Lebensmitteln, die alsbald als Schweinefutter verkauft und zu Gelde gemacht werden, unterstützt. Man läßt sich auch wohl durch unverschämtes Auftreten der Bettler und durch Furcht vor ihnen einschüchtern. Dadurch wird das Uebel, und alles was damit zusammenhängt, künstlich groß gezogen, während es doch in der Natur der Sache liegt und überall durch Erfahrung bestätigt wird, daß die Bettelei, sobald sie nicht mehr einträglich ist, überraschend schnell aufhört. Niemanden, dem es Freude macht, persönlich Wohlthätigkeit zu üben, will der Frauen-Verein diese Freude verkürzen; im Gegentheil, er ist gern bereit, Jedem, der sich dieserhalb an ihn wendet, recht viele Gelegenheit zur Armenpflege zu geben. Planlose Gaben an unbekannte Bettler aber sind keine Wohlthaten, sondern verführen, oder, wenn sie pfennigweise gegeben werden, nöthigen geradezu auch den bisher noch ehrenhaften Hülfsbedürftigen zum Betteln und Vagabondiren und treiben ihn allen damit zusammenhängenden Lastern in die Arme. Wenn das, was in solcher Weise in unserer Stadt nicht nur fortgeworfen, sondern geradezu zur Aufpöppelung des Lasters von wohlwollenden Menschen aufgewandt wird, dem Frauen-Verein zugewiesen würde, so würde diesem dadurch eine sehr nahmhafte Unterstützung zum Wohle der wirklich Nothleidenden gewährt werden. Der Verein bedarf solcher Unterstützung dringend, da einerseits die Anstellung und Unterhaltung der Gemeindepflegerin verhältnißmäßig große Kosten (über 700 Mark jährlich) verursachen und andererseits in Folge der Thätigkeit derselben die an den Verein gestellten Anforderungen immer größere werden.

Provinzial-Nachrichten.

Schwetz, 1. März. (Verschiedenes.) Der Schule zu Gruczno sind von der Königl. Regierung zu Marienwerder 39 Bände zur Schulbibliothek überwiesen worden. — Die Pferdemusterung findet an folgenden Tagen statt:

Am 15. März in Krupoczyn,
„ 17. „ „ Zbrachlin,
„ 18. „ „ Schwetz,
„ 19. „ „ Osche,
„ 20. „ „ Warlubien.

Konitz, 1. März. (Prozeß) wegen des Neustettiner Synagogenbrandes. Die heutige Verhandlung begann um 9½ Uhr Vormittags. In Folge telegraphischer Vorladung sind noch einige Zeugen erschienen. Fünf Zeugen, welche die Aufräumungsarbeiten nach dem Brande ausgeführt haben, sagen den Aussagen der Sachverständigen theilweise Widersprechendes aus. Regierungsbaurath Benoit hält es durchaus nicht für geboten, anzunehmen, daß Petroleum angewendet wurde. Die Verhandlung der Zeugen dauert fort. Der Landgerichtsdirektor Helfft wohnte der heutigen Sitzung bei. Der Maurer Bumke bekundete: Er habe bei den Aufräumungsarbeiten Petroleumgeruch wahrgenommen und auch fettige Gebetbuchreste gefunden, die nach Petroleum rochen. Zwei andere Maurer, die ebenfalls mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt waren, haben solche Wahrnehmungen nicht gemacht. Der Bau-Inspektor Kleefeldt bleibt bei seiner Behauptung, daß die Synagoge vorsätzlich mittels Petroleum in Brand gesteckt worden ist. Regierungs-Baurath Benoit und Ingenieur Schreiber bestreiten dies.

Elbing, 1. März. (Schadenfeuer.) In der vergangenen Nacht ist ein Theil der Schichau'schen Maschinenfabrik niedergebrannt, wodurch gegen 600 Arbeiter augenblicklich brodlos geworden sind.

Mützlitz, 26. Februar. (Völkerschlacht.) Am vorigen Sonntag kamen aus dem benachbarten Dorfe Marzahne acht Knechte nach hier, um mit mehreren hiesigen Knechten einen Strauß auszufechten. Der Zwiespalt war wegen einer hiesigen Schönen entstanden und sollte nun durch Kampf entschieden werden. Zuerst kehrten die Streitlustigen bei einem Gastwirth ein, um sich zu der bevorstehenden Action zu stärken. Von hier aus begaben sie sich auf den Kampfplatz, wo ihre Gegner sie bereits erwarteten. Bald war der Kampf, der mit Zaunpfälen und Bohnenstangen geführt wurde, auf's Heftigste entbrannt und mußten die Marzahner schon nach kurzem Ringen zurückweichen. In der Heide setzten sich die Flüchtlinge nochmals energisch zur Wehr, wurden aber bald von Neuem in die Flucht gejagt. Als Siegestrophäen brachten die Mützlitzer eine Mütze und ein Messer heim.

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, 3. März 1884.

— (Artillerie-Verein.) Im Kiesau'schen Saale zu Mocker hielt am Sonnabend der Artillerie-Verein ein Tanzkränzchen ab. Das Vergnügen, an welchem über 100 Paare Theil nahmen, war aufs Beste arrangirt und nahm den schönsten Verlauf. Erst am frühen Morgen fand die Festlichkeit sein fröhliches Ende.

— (Das Concert im Wiener Café) war gestern wie fast immer, sehr stark frequentirt. Wir können Herrn Friedemann das Compliment machen, daß er es versteht, für seine musikalischen Aufführungen beim Thorner Publikum stets das regste Interesse wach zu halten. An jedem Sonntag hat er eine andere Abwechselung, eine neue Ueberraschung für sein Auditorium. Gestern z. B. hatte er in sein Programm das jetzt so populaire Waldmann'sche Lied „So wie Du" aufgenommen, welches, als die Kapelle es da capo spielte, von sämmtlichen Anwesenden mitgesungen wurde, ein Umstand, der zur Erhöhung des allgemeinen Amüsements nicht unwesentlich beitrug. Von den übrigen Piecen des hübsch zusammengestellten Programms haben wir außerdem ein Solo hervorzuheben. Ein Mitglied der Kapelle, Herr Kühn, trug auf der Flöte die Variationen über das Lied „Wenn's Mailüfter'l weht" mit solcher Virtuosität und mit so vielem Verständniß vor, daß das Publikum von der vorzüglichen Leistung ganz hingerissen wurde und in einen wahren Beifallssturm ausbrach.

— (Sarasate-Concert.) Das gestrige Concert des Herrn Pablo de Sarasate war, wie es zu erwarten stand, sehr zahlreich besucht. Zu den schon mitgetheilten Piecen, die programmäßig zum Vortrag gebracht wurden, fügte der Künstler noch die Suite von Raff hinzu. Der Beifall, der ihm sowohl bei seinem Auftreten, als auch bei seinem Spiel zu Theil wurde, war ein so herzlicher und außerordentlicher, daß selbst ein so verwöhnter Künstler wie Sarasate darüber erfreut zu sein schien. Wenigstens hatte er die Liebenswürdigkeit, den Dacapo-Rufen des Publikums insofern entgegenzukommen, als er noch 3 Stücke, eine „Nocturne" von Chopin, einen „Spanischen Tanz" und eine Mazurka von Zarzicki, ohne langes Widerstreben zum Besten gab. Im Uebrigen ist die hohe Virtuosität des Herrn Sarasate bekannt genug, als daß wir die Güte seines Spiels noch besonders hervorzuheben brauchten.

— (Arretirt.) Von Sonnabend Mittag bis zur heutigen Mittagsstunde wurden 21 Personen ins Gefängniß eingeliefert.

Mannigfaltiges.

Potsdam, 1. März. (Lebensgefährlich auf der Bühne verwundet.) Im Potsdamer Königlichen Schauspielhause ereignete sich Donnerstag bei einer Vorstellung von „Maria Stuart" ein schwerer Unglücksfall. Herr Hermann, der Darsteller des Mortimer, hatte beim Auftreten im dritten Akt vergessen, einen Dolch mitzunehmen. Im Moment, wo er die Bühne betrat, fiel ihm dies noch ein und er entriß einem seiner Kollegen, der dicht neben ihm an der Eingangsthür stand, seinen Dolch von der Seite und betrat die Bühne. In dem Augenblick, wo ihn Graf Leicester der Wache überlieferte und mit den Worten: „Marie, heilige Jungfrau bitt' für mich" sich das Leben nehmen will, stieß er sich in der Aufregung mit solcher Vehemenz den Dolch in die Brust, daß die Spitze tief eindrang und er ohnmächtig und von Blut triefend zusammenbrach. Nur dem Umstande, daß er nicht edle Theile verletzt hatte, ist es zu danken, daß H. mit dem Leben davon kam. Ein zur Stelle befindlicher Arzt machte den ersten Nothverband.

Wien, 1. März. (Verhaftung eines Anarchisten.) Seitens der Polizeidirektion wird Folgendes mitgetheilt: „Die Polizeidirektion erhielt in letzter Zeit Kenntniß, daß der im Jahre 1882 aus Florisdorf in Folge eingeleiteter Untersuchung flüchtig gewordene Anarchist Anton Kammerer, ein 22jähriger Buchbindergehilfe aus Oesterreichisch-Schlesien, der sich in der Schweiz aufgehalten, in Wien und Umgebung gesehen wurde. Es gelang, denselben am 28. Februar im achten Bezirk zu verhaften, wobei Kammerer, sich heftig wehrend, zwei Sicherheitswachmänner und einen Polizeiagenten mit Revolverschüssen und zwar einen Wachmann schwer verwundete. In dem Besitze des Verhafteten wurde außer einem Revolver auch eine zugespitzte Feile und in seiner Wohnung eine über zwei Kilo schwere Dynamit-Sprengbüchse mit Zündschnur vorgefunden. Die verwundeten Wachmänner sind Familienväter. Die weiteren Recherchen über die verbrecherische Thätigkeit des Verhafteten sind im Gange."

London, 26. Febr. (Panik im Theater.) In Oldham in England schwebten am Sonnabend etwa dreihundert Kinder in Gefahr, die Chronik der Theaterkatastrophen um eine zu vermehren. Während einer Vorstellung mit Nebelbildern in der dortigen Stadthalle explodirte das zum Speisen der Apparate dienende Gasreservoir und verursachte eine grenzenlose Panik. Die Kinder suchten in dem plötzlich in die tiefste Finsterniß versunkenen Hause den Ausgang zu gewinnen. Glücklicherweise wurde das Gas rasch wieder angezündet, die Polizei war auch bei der Hand und so gelang es, der Verwirrung etwas Einhalt zu thun und die Kleinen in Sicherheit zu bringen. Ein Knabe blieb jedoch todt am Platze (der Observer läßt ihn an eingeathmetem Sauerstoff sterben!) und neun Kinder wurden in bewußtlosem Zustande ins Hospital überführt. Sehr viele Kinder trugen Quetschungen und kleinere Verletzungen davon.

Eingesandt.

Herr Redacteur!

Sie lassen mich in Ihrem sonst sehr treffenden Referat meines Vortrags vom 25. Februar sagen: „Die Geschichte ist nur dazu da, daß ein Volk aus seiner Vergangenheit heraus lerne, was es für die Zukunft zu thun habe." Das habe ich doch wohl nicht gesagt. Jedenfalls habe ich es nicht sagen wollen! Sondern ich habe gemeint, „die Geschichte sei mit dazu da, daß ein Volk aus seiner Vergangenheit heraus lerne, was es für die Zukunft zu thun habe."

Vielleicht haben Sie die Güte, die kleine Berichtigung zur gefälligen Veröffentlichung zu bringen.

Nehmen Sie bei dieser Gelegenheit den Ausdruck voller Hochachtung von Ihrem sehr ergebenen

Berlin, den 1. März 1884. Carl Peters.

Verantwortlicher Redakteur: A. Leue in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 3. März.

	3. 1/84.	3. 3./84.
Fonds: günstig.		
Russ. Banknoten	200—25	200—85
Warschau 8 Tage	199—90	200—40
Russ. 5 % Anleihe von 1877	94—50	—
Poln. Pfandbriefe 5 %	62—40	62—40
Poln. Liquidationspfandbriefe	55	55
Westpreuß. Pfandbriefe 4 %	102—20	102—20
Posener Pfandbriefe 4 %	101—80	101—70
Oesterreichische Banknoten	168—70	168—85
Weizen gelber: April-Mai	175	174—75
Septb.-Oktober	184	183—75
von Newyork loko	108—50	108—50
Roggen: loko	146	146
April-Mai	146	146—20
Mai-Juni	146—50	146—75
Septb.-Oktober	150—50	150—75
Rüböl: April-Mai	63—20	63
Septb.-Oktober	60—20	60
Spiritus: loko	47—90	47—80
März-April	48	48
April-Mai	48—60	48—50
August-Septb.	50—90	50—80

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 3. März 2,28 m.

Laut Telegramm

sind die Hamburger Postdampfschiffe:

„Bohemia" am 13. Februar von Hamburg direkt expedirt, am 28. Februar in New York angekommen;
„Rhaetia" am 23. Februar, „Moravia" am 28. Februar, „Rugia" am 29. Februar von New York eingetroffen;
„Bavaria" am 27. Januar von Hamburg und am 1. Februar von Havre, am 26. Februar in Vera Cruz angekommen;
„Borussia" am 25. Februar, „Saxonia" am 26. Februar von St. Thomas nach Hamburg abgegangen;
„Lissabon" am 24. Februar von Bahia nach Hamburg abgegangen;
„Santos" am 26. Februar in Bahia, „Rio" am 23. Februar in Montevideo angekommen;
„Pernambuco" von Brasilien nach Hamburg, am 27. Februar von Lissabon weitergegangen.

Bekanntmachung.

Die Königliche Eisenbahn-Direction zu Bromberg hat bei dem Herrn Regierungs-Präsidenten Freiherrn v. Massenbach zu Marienwerder den Antrag auf Feststellung der Entschädigung für die Parzellen angebracht, welche in einer Größe von 24 ar 71 qm. von dem in der Feldmark Chrapitz belegenen, den Wilhelm und Anna Caroline geb. **Angst-Wirth**'schen Eheleute gehörigen, im Grundbuche von Chrapitz No. 3 verzeichneten Grundstücke, und von 8 ar 83 qm. von dem in der Feldmark Chrapitz belegenen den Johann Ludwig und und Caroline geb. **Leibrandt-Double**'schen Eheleuten gehörigen im Grundbuche von Chrapitz Nr. Ia verzeichneten Grundstücke zum Bau der Eisenbahn von Thorn nach Marienburg gebraucht werden.

Durch Verfügung vom 10. Januar cr. hat mich der Herr Regierungs-Präsident zum Commissar Behufs Leitung der in §§ 25 und folgende des Gesetzes vom 11. Juni 1874 angeordneten Verhandlung ernannt.

Nachdem ich zur kommissarischen Verhandlung einen Termin auf

Freitag den 14. März 1884,
Vormittags 9½ Uhr

an Ort und Stelle anberaumt, fordere ich alle diejenigen Betheiligten, welche sich bisher zur Theilnahme an dem Verfahren nicht gemeldet haben, auf, ihre Rechte im Termine wahrzunehmen und zwar unter der Verwarnung, daß bei ihrem Ausbleiben ohne ihr Zuthun die Entschädigung festgestellt und wegen Auszahlung oder Hinterlegung der letzteren wird verfügt werden.

Thorn den 25. Februar 1884.

Der Landrath
Krahmer.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Leibitsch, Band I, Blatt 5, 12 und 25 auf den Namen der unverehelichten Emilie Müller und Ottilie Müller eingetragenen zu Leibitsch belegenen Grundstücke

am 15. Mai 1884,
Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Terminszimmer Nr. 4, versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 11,33 bezw. 0,84 bezw. 1,08 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 17,9010 bezw. 0,36 bezw. 0,7220 Hektar zur Grundsteuer, mit 120 bezw. 60 bezw. 60 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn, den 28. Februar 1884.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

Die zur Bekleidung und zu den übrigen Bedürfnissen für die Häuslinge und Zöglinge des Armenhauses pro 1884 erforderlichen Materialien, als:

40 m. Kommißtuch zu Röcken u. Beinkleidern,
6 „ Mollesquin zu Westen,
60 „ grauer Drillich zu Jacken u. Beinkleider,
8 „ schwarzer Calmuk zu Mädchenjacken,
36 „ grauer Calmuk zu Knaben-Unterjacken und Mädchen-Unterröcken,
60 „ gedruckter Nessel zu Mädchenkleidern.
40 „ graue Futterleinwand,
12 „ Taillenleinwand,
18 „ grauer starker Kittai,
8 „ Futterparchend,
90 „ Dowlas zu Hemden,
6 „ guter schwarzer Camlott zum Einsegnungskleide,
1 „ ordinairer Futter-Camlott,
16 „ Drillich zu Handtüchern,
20 „ weiße Leinwand (⁵⁄₄ Breite) zu Bettlaken,
50 „ gestreifte Leinwand zu Bettbezügen,
18 „ gestreifter Drillich (⁵⁄₄ Breite) zu Unterbetten,
18 „ gestreiften Drillich (⁵⁄₄ Breite) zu Kopfkissen,
6 „ Federleinenen,
2 Kilogramm graue Wolle und
4 „ blaue Baumwolle

sollen im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Dazu haben wir einen Termin auf den **7. März cr., Vormittags 11 Uhr** anberaumt und stellen demgemäß das ergebene Ersuchen, die diesfälligen Offerten versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submissions-Offerten auf Bedürfnisse des Armenhauses pro 1884/85"

versehen nebst Proben bis dahin bei dem Herrn Armenhaus-Vorsteher **Schwarz**, in dessen Bureau auch die Bedingungen während der Dienststunden eingesehen werden können, einzureichen.

Thorn, den 26. Februar 1884.

Der Magistrat.

Med. Dr. Bisenz,

Wien I, Gonzagagasse 7,

heilt gründlich und andauernd die geschwächte Manneskraft. Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft." (11. Auflage.) Preis 1 Mark.

Lebensversicherungsbank für Deutschland
zu Gotha.

Begründet 1827. Eröffnet 1829.

Versicherungs-Bestand am 1. Januar 1884: 62 210 Personen mit	442 Millionen Mark.
Bankfonds	115 Millionen Mark.
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn	147,50 Millionen Mark.
Neuer Zugang im Jahre 1883	38,6 Millionen Mark.

Dividende 1884 für 1879: 44% der Prämie.

Neben dem bisherigen System der Ueberschuß-Vertheilung ist Neubeitretenden ein neues (das „gemischte" System) zur Wahl gestellt, dessen Vorzug darin besteht, daß es, unbeschadet gerechtester Zumessung der Dividenden, zu einer erheblichen Minderung der Prämie mit dem Versicherungsalter, ja — in höheren Versicherungsaltern — sogar zu einer wachsenden, die Prämie übersteigenden Rückgewähr führt.

Alles Nähere zu erfragen bei

A. Baehring,
Paulinerstraße.

Mühlen-Verpachtung.

Vom 1. Januar 1885 ab wird die

Wassermühle

in **Ostrometzko** mit Obstgarten und ca. 15 bis 20 Morgen Acker und Wiesen pachtfrei. Reflektanten können sich bereits jetzt an das **Rentamt Ostrometzko** wenden.

Kartoffel-Schälmesser

neueste Konstruktion, sehr praktisch, empfiehlt
J. Wardacki, Thorn.

Pensionäre finden Aufnahme Gerstenstr. 131.

7. 3. Uhr 6 Instr. ☐ I Ballot.

Vorstandssitzung
des
„Conservativen Vereins"
Dienstag den 4. März
Abends 8 Uhr.

Liedertafel.
General-Versammlung
Dienstag Abend 8½ Uhr.

Tagesordnung:
Vorstandswahl und andere Vereinsangelegenheiten.

Kinderheim
der Jacobsvorstadt.

Mittwoch den 5. d. Vortrag des Herrn Marx:
„Zwei preußische Königinnen."

Eintritt 1 Mark. Die Billete gelten gleich für die zweite Aufführung des „Kinderkreuzzugs" am 12. d.

Das Comité.

Empfehle hiermit mein **großes Lager** von

Herren-, Damen- und Kinderstiefel

in **nur** reeller Waare zur gefälligen Beachtung. Bestellungen nach Maaß und Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt.

Adolph Wunsch
Elisabethstr., neben der Löwen-Apotheke.

Die beste
Lederappretur
à Dtzd. Fl. 3,75 Mk., mehrere dto. billiger, die einzelne Flasche 40 Pfg. bei

Adolf Majer.

Mein Grundstück in Swierczyn bei Ostaszewo, 180 Morgen, dabei 40 Morgen Wald, bin ich willens, bei einer Anzahlung von 30,000 Mark, sofort zu verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich an mich wenden

Johann Wiewiarski,
in **Swierczyn** bei Ostaszewo.

VIERHUNDERT TAFELN.
NEUE (13.) UMGEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.
Brockhaus' Conversations-Lexikon.
Mit Abbildungen und Karten.
Preis à Heft 50 Pf.
JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRANZ 9½ M.
240 HEFTE ODER 16 BÄNDE.

Termins-Verlegung und Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Oberförsterei Kirschgrund.

Der auf **Freitag den 7. März cr.** für Tarkowo Hauland anberaumte Holzverkaufs-Termin wird hiermit **aufgehoben** und gleichzeitig nach Schulitz verlegt, wo derselbe von Vormittags 11 Uhr ab im Raeschke'schen Gasthause abgehalten werden wird.

Es sollen

1. Aus dem Schlage des Jagen 160, Belauf **Krossen**:
   650 Stück Kiefern Rundholz III.—V. Klasse (durchweg über 120jährig und feinjährig.)
2. Aus dem Durchforstungsschlage des Jagen 161 daselbst:
   57 Hundert Stück Kiefern Stangen III.—V. Klasse.
3. Aus den Schlägen der Jagen 275 und 289, Belauf **Grünsee**:
   ca. 780 Stück Kiefern Rundholz III.—V. Kl., 34 Bohlstämme und 20 Stangen I. Kl.
4. Brennholz in allen Sortimenten aus dem ganzen Revier

öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeboten werden.

Die betreffenden Förster werden auf Verlangen das betreffende Holz an Ort und Stelle vorzeigen.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Schulitz, den 29. Februar 1884.

Der Königliche Oberförster.
von Alt-Stutterheim

Thee-Import-Geschäft
von
B. Rogalinski in Thorn

empfing neue Sendungen letzter Ernte und empfiehlt:

1. echten Karavanen-Thee (in Orig.-Verp. à 1, ½ und ¼ Pfund russ.)
a. schwarzer Thee Nr. 1 a 6,00, Nr. 2 a 5,00, Nr. 3 a 4,50 M. } pr. 1 Pfd. russ.
b. Blüthen-Thee Nr. I a 12,00, Nr. II a 9,00, Nr. III a 7,50 „ }

2. Chinesischen Thee (via England bezogen)
a. schwarzer Thee Nr. 5 a 6,00, Nr. 6 a 5,00, Nr. 7 a 4,00 M. }
„ 8 a 3,00, „ 9 a 2,50, „ 10 a 2,00 „ } pro ½ Klg.
b. Blüthen-Thee Nr. IV a 9,00 Nr. V a 7,50, Nr. VI a 6,00 „ }

3. Grünen Thee, Soulon a 9,00—6,00 u. 4,00 M. }
Imperial a 6,00—4,00 u. 3,00 „ } pro ½ Klg.

4. Thee-Grus a 3,00—2,50 u. 2,00 „ } pro ½ Klg.



Särge

in allen Größen sind stets bei mir auf Lager

D. Körner-Thorn,
Bäckerstr. 227.

Feld-, Gras- Wald-Gemüse & Blumensämereien

in frischer und bester Qualität empfiehlt die

Samen-Handlung
von
B. Rogalinski-Thorn.

Zu verkaufen!

Eine Drehbank für Schlosser mit Hand- und Dampfbetrieb, **1 Bohrmaschine,** mehrere alte **Arbeitswagen, 1 Spazierwagen** (Selbstfahrer) und ein eleganter kleiner **Schlitten** billigst bei

Alfred Pastor.

150 Centner gutes gesundes
Gerststroh
ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Z.

1 jetzt **renovirte Wohnung** (parterre), bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Keller und Bodenraum, von sofort oder 1. April zu vermiethen. Näheres Coppernicusstr. 207.

In der zwischen der Culmer u. Culmsee'er unmittelbar an der Ring-Chaussee gelegenen Waldparzelle verkaufe ich **Kiefern-Kloben** pr. R.-M. 3,50 Mark, **Knüppel** 2,50 Mk., **Stubben** 2,50 Mk., **Strauch** per Haufen 2,50 Mk. und von je 3 Mk., 10 Pf. Anweisegeld. Bei Entnahme von größeren Posten wird an Bekannte auf Wunsch ein längerer Kredit gewährt.

Schönwalde im Januar. **Block.**

Ein möbl. Zimmer Schülerstraße 409 im Hinterhause.

Wohnungsgesuch.

2 Zimmer, Zubehör, Pferdestall vom 1. April ab zu miethen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **S. S.** an die Expedition dieser Zeitung.

Stadt-Theater in Thorn.

Dienstag den 4. März 1884.

Neu! Zum ersten Male! Neu!

Kleine Hände.

Lustspiel von Franz von Schönthan, dem Verfasser von: Schwabenstreich, Mitverfasser von: Krieg im Frieden u. Unsere Frauen.

Am Wiener Stadt- und Berliner Wallner-Theater mit glänzendem Erfolg aufgeführt.

Hochachtungsvoll
R. Schoeneck.

Neues verbessertes
Brillant-Glanz-Plättöl
(1 Eßlöffel genügt auf ½ Pfd. Stärke)

dient zur Herstellung eleganter Plättwäsche nach der neuesten Berliner **Plättmethode** frei von schädlichen Stoffen, einfach in seiner Anwendung erzeugt blendende Weiße, elastische Steifheit und hohen Glanz.

Preis pro Flasche 25 Pf.

Adolf Majer, Thorn,
Droguenhandlung.

Niederlage bei Herrn Apotheker **P. Złotowski** in **Gollub.**

Täglicher Kalender.

1884.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Februar	2	3	4	5	6	7	8
März	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
April	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	—	—	—

Nr. 52 der „Thorner Presse" kauft zurück die Expedition.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.